

Themen Abschlussarbeiten Leipzig

Stand: 18.10.2011

Die folgende Auflistung gibt thematische Beispiele für *mögliche* Abschlussarbeiten (Diplom-, BSc-, oder Masterarbeiten) in der Abteilung Sozialpsychologie. Der primäre methodische Ansatz ist das sozialpsychologische Experiment, andere Herangehensweisen sind aber möglich. Inhaltliche Schwerpunkte der Abteilung liegen in der Erforschung des Verhaltens innerhalb und zwischen Gruppen, der sozialen Motivationsforschung sowie der Psychologie der globalen Umweltkrise. Bei Interesse sprechen Sie uns an!

Themenblock 1: Gruppenverhalten unter dem Einfluss von Bedrohung

Wahrgenommene Bedrohung kann defensives kollektives Verhalten von Menschen erhöhen. Öffentlich diskutiert wird beispielsweise der Einfluss sozialer Abstiegsängste (z.B. in Folge von Wirtschaftskrisen) oder die Wahrnehmung terroristischer Bedrohung auf steigende Identifikation mit eigenen Gruppen, wie z.B. Nationen, aber auch auf die Intoleranz gegenüber Mitgliedern abweichender Gruppen. Aufbauend auf Ansätzen motivierter Gruppenprozesse (z.B. Unsicherheitsreduktion, Gruppenbasierte Kontrolle, Terror Management; Überblick bei Fritsche, Jonas & Kessler, in press, SIPR) sollen die psychologischen Prozesse untersucht werden, die diesen Phänomenen unterliegen. Beispielsweise sind folgende spezifische Fragestellungen möglich:

- Wahrgenommene **Bedrohung durch den globalen Klimawandel erhöht allgemeine autoritäre Denk- und Verhaltensweisen** und führt zur Abwertung systembedrohender gesellschaftlicher Subgruppen (Fritsche, Cohrs, Kessler & Bauer, submitted). Diese – scheinbar automatischen – Prozesse können gesellschaftliche Konflikte verschärfen. Wie können diese Effekte erklärt werden? Auf welche Gruppen lassen sich diese Effekte verallgemeinern und gibt es Bedingungen, unter denen die Wahrnehmung globaler Bedrohung zu erhöhter Toleranz gegenüber Andersartigkeit führen kann?
- Die aktuelle **Wirtschaftskrise** kann Wahrnehmungen von Unsicherheit und Kontrollmangel auslösen. Was sind die Effekte dieser Entwicklung auf soziale Konflikte zwischen Gruppen und wie kann Gruppenmitgliedschaft Bedrohungswahrnehmungen reduzieren?
- **Bedrohung erhöht den Einfluss sozialer Normen auf menschliches Alltagshandeln** (z.B. Jonas et al., 2008, JPSP; Fritsche, Jonas & Kessler, in press, SIPR). Noch nicht untersucht wurde die Frage, ob dieser Effekt in unterschiedlich starkem Ausmaß für injunktive (was man tun soll) und deskriptive Normen (was die Mehrheit tatsächlich macht) besteht. Von besonderem Interesse kann hier auch das Zusammenspiel beider Arten von Normen sein. Beispielsweise wäre denkbar, dass injunktive Normen unter Bedrohung nur dann bedeutsamer werden, wenn die deskriptive Norm dieser nicht entgegensteht (also nur dann, wenn auch alle das tun, was man tun soll).

Themenblock 2: Die soziale Eigengruppe als psychische Ressource: Gruppenbasierte Kontrolle

Die Zusammenarbeit in sozialen Gruppen hat es dem Menschen ermöglicht, seine eingeschränkten individuellen Kontrollmöglichkeiten über die Umwelt zu erweitern. Im Denken von Individuen könnten Gruppenmitgliedschaft und das Handeln als Gruppenmitglied daher ebenfalls die Funktion erfüllen, mit wahrgenommenen generellen Einschränkungen persönlicher Kontrolle umzugehen. So sollte kollektives Denken und Handeln als Gruppenmitglied (das Selbst als „wir“) insbesondere dann bedeutsam werden, wenn Menschen mit der Bedrohung individueller Kontrolle konfrontiert sind. Derzeit werden an der

Abteilung theoretische Modelle zur gruppenbasierten Kontrolle (Fritsche, Jonas & Fankhänel, 2008, JPSP; Fritsche, Jonaas & Kessler, in press, SIPR) entwickelt und empirisch geprüft (z.B. im Rahmen eines DFG-Projekts). In diesem Bereich sind ebenfalls Abschlussarbeiten möglich. Die folgenden Fragestellungen wären beispielsweise interessant.

- Lassen sich Effekte von Kontrollbedrohung auf kollektives Denken und Handeln unabhängig von alternativen Effekten der Selbstwertbedrohung oder der wahrgenommenen Unsicherheit zeigen?
- Erhöht persönliche Kontrollbedrohung die Bereitschaft zur Teilnahme an kollektiven Bewegungen?
- Welche Folgen hat die doppelte Bedrohung persönlicher *und* kollektiver Kontrolle? Erhöhtes Engagement für die Gruppe oder Rückzug?
- Führt die Vergewisserung der Mitgliedschaft in handlungsfähigen Gruppen zu erhöhten Kontrollwahrnehmungen bei Individuen?
- Kann die Mitgliedschaft in sozialen Gruppen das menschliche Bedürfnis nach sozialem Status befriedigen und damit umweltschädigendem Verhalten (Konsum von umweltschädlichen Statussymbolen) vorbeugen?

Themenblock 3: Der soziale Mensch und der Umgang mit der eigenen Sterblichkeit

Das unweigerliche Ende des physischen Selbst stellt Menschen vor das Problem, das Potenzial paralysierender existenzieller Angst im Alltag kontrollieren zu müssen. Gemäß der Terror-Management-Theorie (Greenberg, Solomon & Pyszczynski, 1997, Adv. Exp. Soc. Psych.) geschieht dies durch automatische Angstpufferprozesse, über die Menschen sich ihrer symbolischen Unsterblichkeit vergewissern. Beispielsweise stützen und verteidigen Menschen eigene kulturelle Gruppen und deren Weltansichten sowie die Vorstellung, selbst wertvolle Mitglieder dieser Gruppen zu sein. Diese Prozesse treten insbesondere dann zu Tage, wenn Menschen an ihre Sterblichkeit erinnert werden (Burke, Martens & Faucher, 2010, PSPR). In Forschungsarbeiten der Abteilung werden diese Prozesse in ihren Grundlagen und Anwendungen untersucht. Eigene Untersuchungsideen sind willkommen. Aus den gegenwärtigen Forschungsschwerpunkten lassen sich u. a. folgende Themenvorschläge ableiten.

- **Terror Management & Kinder:** Das Streben nach eigenem Nachwuchs kann durch das Bedürfnis erklärt werden, eigene existenzielle Ängste und Bedrohungswahrnehmungen zu bewältigen. Aufbauend auf Studien, die zeigen, dass (a) existenzielle Bedrohung den Kinderwunsch erhöht und (b) die Antizipation eigenen Nachwuchses defensive kollektive Reaktionen auf Bedrohung verringert (Fritsche et al., 2007; JESP), soll untersucht werden, welche psychologischen Prozesse diese Effekte begründen: Geht es um die *biologische* Reproduktion oder um die Fortschreibung des *psychologischen* Selbst?
- Aufbauend auf diesen Ergebnissen soll ebenfalls untersucht werden, ob auch die **existenzielle Funktion romantischer Partnerschaften** (Mikulincer, Florian & Hirschberger, 2003, PSPR) auf das erhöhte Streben nach Kindern unter Bedrohung zurückgeführt werden kann.
- **Terror Management als Gruppenprozess:** Es ist umstritten, welche Rolle die Mitgliedschaft in sozialen Gruppen für die Bewältigung existenzieller Bedrohung spielt (Castano & Dechesne, 2005, ERSP). Anhand der Forschung zu den Effekten existenzieller Bedrohung auf die Befolgung sozialer Normen (Giannakakis & Fritsche, 2011, PSPB; Jonas et al., 2008, JPSP) soll dies näher untersucht werden. Beispielsweise sollten saliente soziale Normen nur dann das Denken und Verhalten unter existenzieller Bedrohung lenken, wenn diese Normen einer Eigengruppe (und nicht einer Fremdgruppe) zugeschrieben werden.

- **Terror Management und der Umgang mit Normverstößen:** Die Vergewisserung der Gültigkeit kollektiver Normen sollte von für die Bewältigung existenzieller Bedrohung hoch bedeutsam sein (Jonas et al., 2008, JPSP). Beobachtete Verstöße gegen relevante soziale Normen sollten daher nicht nur zur Abwertung und intendierten Bestrafung der Täter führen (Florian & Mikulincer, 1997), sondern auch alternative Prozesse des Umgangs mit Normverstößen auslösen. Beispielsweise deuten erste Befunde darauf hin, dass allgemeine attributionale Aktivität nach wahrgenommenen Normverstößen zunimmt. Neben der reinen Erklärung von Verfehlungen sollte unter Bedrohung aber auch deren Rechtfertigung und Entschuldigung (Fritsche, 2005, DB) von erhöhter Bedeutung sein. Es soll untersucht werden, ob die Bestrafung von Normbrechern unter existenzieller Bedrohung in verstärktem Maße davon abhängt, ob Rechtfertigungen oder Entschuldigungen des Vergehens vorliegen.

Themenblock 4: Die Psychologie der Umweltkrise

Die globale Umweltkrise, wie sie sich beispielsweise im Phänomen des anthropogenen Klimawandels zeigt, stellt die Menschheit vor ungekannte Herausforderungen. Es ist zu fragen, ob und inwiefern die Mechanismen sozialen Denkens und Handelns für die Bewältigung globaler Umweltprobleme geeignet sind. In der Abteilung Sozialpsychologie werden diese Mechanismen (vorwiegend mit experimenteller Methodik) untersucht. Abschlussarbeiten können sich beispielsweise auf folgende aktuelle Forschungsschwerpunkte beziehen.

- **Klimawandelskeptizismus als motivierte Kognition:** Erste eigene experimentelle Studien zeigen, dass die Skepsis gegenüber einem menschengemachten bedrohlichen Klimawandel dann ansteigt, wenn Menschen mit der Forderung nach schwerwiegenden eigenen Verhaltensänderungen konfrontiert werden. Diese Befunde sollen repliziert und erklärt werden. Gleichzeitig geht es um die Frage, wie motivierter Klimawandelskeptizismus reduziert werden kann.
- **Wahrnehmungen bedrohlichen Klimawandels erhöhen autoritäres Denken und Handeln:** s. o.
- **Bedingungen der Teilnahme an kollektiven Umweltbewegungen:** Engagement in sozialen Bewegungen wird derzeit oft dadurch erklärt, dass Menschen eine ungerechte Behandlung ihrer Gruppe (im Vergleich zu anderen Gruppen) wahrnehmen. Weniger Forschung gibt es zur Entstehung von Engagement in Umweltschutzbewegungen, die nicht die Interessen einer Gruppe sondern die Interessen der gesamten Menschheit verfolgen (van Zomeren, Spears & Leach, 2010, JEnvP). Die motivationalen und sozialen Determinanten der Teilnahme in lokalen und globalen Umweltbewegungen sollen untersucht werden. Hierzu liegen bereits Daten aus einer querschnittlichen Befragung vor, die zu diesem Zweck ausgewertet werden können.